

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Belagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagblatt und Schönb. Landw.

Nr. 184

Mittwoch, den 9. August

1911

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Aug. Auf der Tagesordnung der heutigen Nachmittags-Sitzung der **Zweiten Kammer** stand die Beratung des 8. Nachtragsplans zum Etat betr. den Ertrag der Staatslotterie. Der Gegenstand wurde zurückgestellt, weil die Erste Kammer das Gesetz noch nicht genehmigt habe. Dann wurde der abweichende Beschluß der Ersten Kammer zu dem Gesetz betr. die höheren Mädchenschulen nach kurzer Begründung durch Vizepräsident v. Kiene vom Hause angenommen. Hierauf wurde in der Beratung der Denkschrift über Vereinfachung in der Staatsverwaltung fortgefahren. Der Abg. Elias (Sp.) und Hildbrand (Soz.) sprach sich für Aufhebung der Kreisregierungen aus, ebenso der Abg. Bey (Sp.), der auch gegen die Ausführungen des Abg. Walter vom letzten Samstag polemisierte. Wieland (natl.) gab noch einige Bemerkungen zu seiner letzten Rede und behauptete, daß Ellwangen und Reutlingen eine Kompensation für die Aufhebung der Kreisregierungen versprochen worden sei, nicht aber Ludwigsburg und Ulm, die anscheinend leer ausgehen sollen. Walter (Z.) polemisierte gegen den Abg. Bey, der einen Beweis für den schweren Vorwurf, daß in Ellwangen Andersdenkende nicht leben könnten, bis heute nicht erbracht habe. Dann sprach Minister v. Pischke in längeren Ausführungen. Mit den sachverständigen Ausführungen des Abg. Hoffner sei er weitgehend einverstanden, besonders in Bezug auf die Ursachen der Unpopularität der Kreisregierungen. Ohne Erfahrungsberichte könnten jedoch die Geschäfte der Kreisregierungen nicht aufgehoben werden. Eine Vereinfachung im Beschwerdebuch werde nicht viel helfen. Im Falle der Beibehaltung der Kreisregierung werde sowohl für Ludwigsburg wie für Ellwangen mit Neubauten der Kreisregierung zu rechnen sein. Eine Angliederung eines Oberverwaltungsamtes an die Kreisregierungen würde sich aus sachlichen Gründen nicht empfehlen. Zweifelsfrei sei ob eine rein fakultative Behörde wie das Landesversicherungsamt in Württemberg beibehalten werde. Der Aufwand, den wir in Württemberg für die Errichtung der Versicherungsämter und Oberversicherungsämter machen müssen, sei schon so bedeutend, daß man die Kosten für das Landesversicherungsamt sparen könne. Rembold-Schmid sprach sich dahin aus, daß man an die Aufhebung der Kreisregierungen nicht denken solle, bevor man sich nicht über die Oberversicherungsämter im klaren sei. Die Debatte über die Kreisregierungen wurde dann geschlossen und es wurde dann zur Behandlung der Bezirksverwaltung übergegangen. Als erster Redner sprach Hoffner (natl.). Nach der Denkschrift sollen 21 Bezirke zusammengelegt werden; solange man die betreffenden Oberämter nicht mitgeteilt erhalte, könne man auf Einzelheiten nicht eingehen. Der Redner erörterte dann die Bedenken, die gegen die Zusammenlegung sprechen. Das größte Bedenken liege in der Schädigung der Oberamtsstädte, die ihre Bezirksbehörde verlieren würden. Der Mittelstand in den kleinen Oberamtsstädten hätte hauptsächlich zu leiden. Es frage sich, ob die Zusammenlegung im Hinblick

auf die Ersparnis von nur 6000 M für eine Oberamtsstadt sich lohne. Der Staat hätte ein viel weitgehendes Interesse daran, eine möglichst gleich verteilte Zahl von staatlichen Stellen im Lande zu haben. Seine Partei sei mit der beabsichtigten Aufhebung von Oberämtern in dem Umfang, wie sie die Denkschrift vorsieht, nicht einverstanden, umso weniger als die Befürchtung vorhanden sei, daß mit der Zeit eine Aufhebung der Selbstständigkeit der Amtskörperschaft überhaupt eintreten werde. Auch Speth-Wangen (Z.) meinte, seine Freunde hätten sich die Vereinfachung der Verwaltung anders gedacht, nämlich durch Einleitung organisatorischer Änderungen, die geeignet seien, den Betrieb innerhalb der Verwaltung zu vereinfachen, aber ohne Benachteiligung der Bevölkerung.

Stuttgart, 8. Aug. Die **Erste Kammer** hat in ihrer heutigen Sitzung dem Sporttarif, wie er von der Zweiten Kammer an sie zurückgelangt ist, im wesentlichen zugestimmt. Nur bei Nr. 86, Versicherungsverträge, beschloß sie, auf ihren Beschlüssen zu beharren. Auch das Sportgesetz wurde mit zwei unwesentlichen Änderungen angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 9. August 1911.

Vor der Auswanderung nach Südbrasilien ist bereits mehrfach gewarnt worden. Wie berichtet die Warnungen sind, zeigen Berichte, die neuerdings über die Bundeskolonien Amitapolis und Esteves Junior eingelaufen sind. Für Unterkunft der Kolonisten ist dort durchaus ungenügend gesorgt, die Eingewanderten lagern teilweise noch an der Straße; da jetzt für jene Gegenden die Winterzeit beginnt, bedeutet das Nichtvorhandensein von Unterkunftsstellen für die Familien, insbesondere aber für die Kinder, eine große Gefahr. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß die Stimmung der Kolonisten, besonders der meist wider ihren Willen mitgekommenen Frauen, eine nicht gerade hoffnungsvolle ist; so mehrt sich die Zahl derer, die der Kolonie den Rücken kehren und nach Deutschland zurückkehren wünschen. Um die Reisekosten zahlen zu können, muß dann die Habe zu Schleuderpreisen veräußert werden, so daß die Reise nach Brasilien für die meisten eine schwere Einbuße an Vermögen, aber auch an Lebensmut bedeutet. In der Karlsruh. Ztg. wird deshalb erneut amtlich vor dem Treiben brasilianischer Auswanderungsagenten gewarnt. Vor Verwirklichung von Auswanderungssabsätzen raten wir, an die „Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin“ sich zu wenden.

Sternschnuppen. Regelmäßig zwischen dem 9. und 12. August jeden Jahres kreuzt unsere Erde auf ihrer Bahn um die Sonne den Meteoritenschwarm der Perseiden. Das Volk kennt die zahlreichen um diese Zeit fallenden Sternschnuppen unter dem Namen „Die feurigen Tränen des heiligen Laurentius“. Diese Augustmeteore kommen alle aus derselben Richtung her, die für unseren Standpunkt

durch das schöne Sternbild des Perseus bestimmt ist. Die Stelle am Himmel, aus welcher alle die schließenden Sterne in den genannten Nächten zu entspringen scheinen, taucht im Sternbild des Perseus gegen 9 Uhr abends im Nordosten über den Gesichtskreis empor und nähert sich am frühen Morgen dem höchsten Stand.

Nachbare Obst. Das Frühlöbste wie Jakobäpfel, Frankfurter Birnen, Pflaumen, Gaiskirsche beginnt reif zu werden und damit tauchen auch die Streitigkeiten wegen des Ueberfalles und Ueberhanges wieder auf und setzen sich bis in den Spätherbst fort. Es liegt deshalb im allgemeinen öffentlichen Interesse, das geltende Recht hierüber kund zu geben. Zu merken ist, daß das Recht einen Unterschied macht zwischen Ueberhang und Ueberfall. Der Ueberhang d. h. die Früchte der auf das Nachbargrundstück überhängenden Äste eines Obstbaumes gehört dem Eigentümer des Baumes. Er kann sie ernten vom Baume aus oder kann hinübergehen auf das Nachbargrundstück, denn der Nachbar hat das Betreten seines Grundstücks zu leiden, wenn der andere Nachbar seine Gaiskirsche oder Jakobäpfel auf den überhängenden Ästen ernten will. Anders ist es, wenn die Früchte abfallen. Der Abfall gehört dem, auf dessen Grundstück die Früchte gefallen sind aus Reife oder durch Wind. Steht aber ein Baum genau auf der Grenze, dann haben die Anlieger zu gleichen Teilen den Obstertrag zu teilen. Nur in einem Fall gehört der Abfall auf des Nachbarn Grund und Boden dem Baumeigentümer, wenn nämlich die Früchte auf Wege, Straßen, öffentlichen Plätzen, abgefallen sind.

Wildberg, 8. Aug. (Kauferei). In vergangener Nacht kam es zwischen dem Fabrikarbeiter Finkbeiner und dem Schneider Wagner zu einer Auseinandersetzung und Tätlichkeiten. Finkbeiner wurde von seinem Segner mit einem Stuhl niedergeschlagen und mit einem Schädelbruch vom Plage getragen. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Untertalheim, 8. Aug. (Korr.) Heute abend kurz nach 8 Uhr brach in dem Hause des z. Z. mit seiner Frau ortsabwesenden Händlers Joh. Gg. Kaupp, oberhalb der Linde Feuer aus, das auch gleichzeitig die angebauten Häuser der Luise Frih Wine und des Bürstenmachers Geiger ergriff. Von den mit der Rückseite am Abhang gegen die neue Straße nach Halterbach angebauten Häusern drohte das Feuer auf die Felder überzuspringen. Dank der Windstille, dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und der vorzüglichen Wasserleitung konnte das Feuer von hier als auch von den weiter bedrohten Nachbargebäuden abgehalten und auf seinen Herd beschränkt werden. Diese 3 Häuser sind jedoch bis auf den Grund niedergebrannt. Ueber die Entstehung verläutet noch nichts Bestimmtes, dürfte jedoch durch zündelnde Kinder entstanden sein.

Klosterreichenbach OA. Freudenstadt, 8. August. (Früher Tod.) Gestern mittag ist beim Baden in der Murg das 7jährige Söhnchen des im Anker zu Heselbach als Lustgast weilenden Ratsschreibers Robert Ringler aus Stuttgart ertrunken.

Verschiedenes.

Fußschoner in der Armee. Ein militärischer Mitarbeiter schreibt der „Nisse-Zeitung“: Bei verschiedenen Truppenteilen finden jetzt Versuche mit einer neuen Erfindung statt, durch die die Marschfähigkeit der Truppen gesteigert werden soll. Der „Fußschoner“ besteht aus Lederriemen, die über den Stiefel, und zwar über den Spann, um die Kappe und unter die Sohle gelegt und miteinander durch Schnallen verbunden werden. Die Vorteile bestehen darin, daß der Fuß des Mannes einen viel festeren Halt bekommt. Der Stiefel sitzt fester, so daß ein Schauern oder Wundlaufen vermieden wird. Wie die „Kriegstechnische Zeitschrift“ mitteilt, zeigte der am 7. Mai zur Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden veranstaltete Armeegewandmarsch glänzende Resultate. Den Truppen ist in Sachen das Tragen dieser Fußschoner vom Kriegsministerium gestattet. Die Untersuchung nach dem Marsche der mit Fußschonern ausgerüsteten Leuten hat folgendes Ergebnis geliefert: der einzelne Mann war vollständig frisch, Ermüdung gab es nicht, der feste Halt im Stiefel durch Fußschoner, ging es bergauf, bergab, über Pflaster und über noch so schwieriges Gelände, ließ dem Träger durch seinen erlangten sicheren Tritt eine Anstrengung durch den Marsch nicht fühlbar werden; Blasen oder wundgeriebene Füße gab es nicht, da der sonst so lose Stiefel besser als ein Schnürschuh saß. Sogar über Militärstiefel haben einzelne Leute den Fußschoner getragen und dadurch auch den Sitz des Schnür-

stiefels verbessert. Nach diesen günstigen Wahrnehmungen ist zu erwarten, daß der Wert des Fußschoners sehr bald allgemeine Anerkennung finden wird, da durch seinen Gebrauch die Marschleistung der Truppen und damit ihre Gefechtskraft ganz wesentlich gesteigert werden kann. Außerdem wird die Haltbarkeit der Stiefel derart gesteigert, daß die Ausgaben für die Anschaffung der Fußschoner durch die geringere Abnutzung des Schuhwerkes wieder ausgeglichen wird. Es lassen sich auch leicht Eissporen und Eisgriffe anbringen, um auch bei Glätte ein besseres Marschieren zu ermöglichen. Es werden jetzt Versuche angestellt, auch Sporen daran zu befestigen, um ihn auch für die Kavallerie verwendbar zu machen.

Eine fidele Räubergeschichte. Aus einem böhmischen Badeort wird folgendes Geschichtchen berichtet: In einem Hotel, in einem Zimmerchen für sich, logiert seit einigen Tagen eine junge Becklerin. Dieses Fräulein mußte wohl an einem der letzten Abende mit dem Verlegten des Zimmers etwas unvorsichtig gewesen sein; denn drei junge Männer, die zu vorgerückter Zeit in etwas angefauletem Zustande ihr gemeinschaftliches Zimmer aufsuchen wollten, und dabei an das Zimmer der jungen Dame kamen, konnten dort eindringen. Ueber diese unerwünschte Invasion war natürlich das Fräulein höflich erschrocken; sie glaubte, daß die Männer Räuber seien, die ihr nach dem Leben trachteten. Der Schreck war ihr so in die Glieder gefahren, daß sie nicht einmal mehr laute Hilferufe ausstoßen konnte, alles, was sie hervorbrachte, war: „Ach, ihr Herren Räuber, laßt mich leben! Obr so,“ kam die Antwort zurück. „loß mich

leben! Janos! Peter! Nach soll sie leben!“ und das Hoch schallte dreimal auf den Flur und in die schwüle Sommernacht hinaus. Für die drei jungen Maggarensöhne hatte das galante Hoch allerdings die Unannehmlichkeit zur Folge, daß sie noch in der nächsten Viertelstunde das Hotel verlassen mußten.

Warum gehen wir nicht in Hemdsärmeln? Ja, warum gehen wir eigentlich nicht in Hemdsärmeln? Heiß dazu ist es, das wech der Himmel, der durchaus kein Einsehen hat, und in mildblauer Bläue erstrahlt. Die Herrenwelt hat vielmehr unter der Hitze zu leiden als die Damen, denn die Herren stecken in ihren unvermeidlichen Röcken und Westen und wissen nichts Besseres zu tun, als den Damen vorzureden, wie gut sie es in ihren leichten Blusen haben, die im Vergleich zu Rock und Weste kaum als Kleidungsstücke zu bezeichnen sind. Daß die Amerikaner sich längst über solche Etikettenfragen hinweggesetzt haben und im Sommer ohne weiteres auf der Straße in Hemdsärmeln gehen, ist längst bekannt, aber bei uns scheint niemand den Mut zu haben es nachzumachen, so angenehm das Ding auch sein müßte. Ein Mitarbeiter der „Politiken“ in Kopenhagen, wo es gegenwärtig nicht viel weniger warm ist als bei uns, macht nun allen Ernstes den Vorschlag, die Herren sollen, anstatt über die Hitze zu klagen, doch das Einzige tun, was sich dagegen tun läßt, — in Hemdsärmeln gehen. Dabei treten verschiedene Fragen auf: erstens, ist es für einen Herrn überhaupt schicklich, in Hemdsärmeln über die Straße zu gehen, und zweitens, darf er sich in Gesellschaft einer Dame in Hemdsärmeln auf der Straße sehen lassen, ohne

Stuttgart, 8. August. (Zentralverbandstag deutscher Bäcker-Innungen Germania.) Bei der heutigen Fortsetzung der Verhandlungen wurde zuerst eine Resolution angenommen, in der sich der Verband sowohl gegen den 36stündigen Ruhetag, gegen das 22stündige Bäckerverbot und gegen die allgemeine Sonntagsruhe ausspricht. Mindestens soll dahin gewirkt werden, daß diesen Forderungen nur dort zugestimmt werden darf, wo es auf besonderen Wunsch der betreffenden Städte ausdrücklich gefordert wird. Ein anderer Antrag, der die Konsumvereine zur Warenhaussteuer heranziehen will und der Reichsregierung empfiehlt, dieselben mit einer stoffförmigen Steuer zu belegen, wurde ebenfalls angenommen. Weiter wurde beschlossen; die Zweigverbände und Innungen aufzufordern, den Handwerksmeistern die Wichtigkeit der sittlich-religiösen Beeinflussung ihrer Lehrlinge und Gehilfen ans Herz zu legen; eine schonende Durchführung der Bäckerei-Verordnung durch die Behörden zu fordern; im Hinblick auf den neuen Gefahrenarif der Nahrungsmittel-Industrie-Versicherungsgesellschaft, welcher für das Bäckergewerbe eine gerechtere Verteilung der Lasten zu gewährleisten scheint, zurzeit von der Gründung einer eigenen Berufsversicherungsgesellschaft für die Mitglieder des Verbandes abzusehen. Empfohlen wurde den deutschen Bäcker-Innungen die Gründung von Genossenschaften. Nach Genehmigung des Statuts der Joseph-Bernard-Stiftung erfolgte die Begrüßung der inzwischen im Versammlungsraum eingetroffenen amerikanischen Bäckermeister, die vom Verbandsvorsitzenden J. Bernard willkommen geheißen wurden. Dem Vorsitzenden des Staatsverbandes der New Yorker Bäckermeister Max Stroher wurde die Urkunde als Ehrenmitglied überreicht. Stroher hielt eine längere Begrüßungsansprache, überreichte einen prachtvollen silbernen Pokal und eine Geldspende von 1000 M für die Joseph-Bernard-Stiftung.

Stuttgart, 8. Aug. In einer Versammlung der streikenden Arbeiter der sechs Maschinenfabriken wurde mitgeteilt, daß in den beiden Fragen Arbeitszeitverkürzung und tarifliche Mindestlöhne seitens der Industriellen nicht nachgegeben wurde. Die Streikenden fanden die Zugeständnisse der Industriellen zu gering, weshalb die Vorschläge nicht angenommen wurden. Der Streik dauert somit weiter.

Stuttgart, 8. Aug. (Sacharinschmuggler.) Ein Wirt aus Konstanz ist vor einigen Tagen hier wegen Sacharinschmuggels verhaftet worden. Man glaubt, daß man es ihm mit einem Mitglied einer weitverbreiteten Schmugglergesellschaft zu tun hat, die die Aufmerksamkeit der Zollbehörden fortgesetzt in höchstem Maße beschäftigt.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Dornstadt O. A. Blaubeuren und in Kirchberg a. Iller O. A. Biberach. Erfolgt ist die Seuche in Föhlzingen O. A. Rottweil und in Baldern O. A. Neresheim.

Tübingen, 7. Aug. (Neues Kasino. — Jubiläum.) Zwischen dem Kriegsminister und der Stadt wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Stadt zum Bau eines neuen Offizierskasinos einen 15 ar großen Platz zwischen Steinlach und Neckar kostenlos zur Verfügung stellt und einen Beitrag von 60000 M leistet, dafür fällt das alte Offizierskasino in der Stadt an die Stadt zurück. Ein Abschlag besagt, daß die Stadt für 30000 M das neue Gebäude erwerben kann, wenn Tübingen einmal nicht mehr Garnison sein sollte. Von diesem überaus günstigen Punkt will man natürlich nie Gebrauch zu machen wünschen. — Die freiwillige Sanitätskolonne beging gestern ihr 25. Stiftungsfest mit einer großen Übung am Westbahnhof und einem gefälligen Beisammensein.

Tübingen, 8. Aug. An der Konkursprüfung zur Aufnahme in das R. Wilhelmstift in Tübingen, welche in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Abteiler in Rottweil abgehalten wurde, haben sich vom Gymnasium in Ehingen 20 Kandidaten beteiligt. Sämtliche 20 Kandidaten haben das Zeugnis der Reife zum theologischen Studium erhalten. 19 davon sind in das R. Wilhelmstift aufgenommen worden. — Im evangel. theolog. Seminar wurden 38 Prüflinge aufgenommen und

12 weitere wurden zum akademischen Studium außerhalb des Seminars ermächtigt. Der Eintritt in das Seminar in Tübingen hat am 18. Oktober zu erfolgen.

Serrenalb, 8. Aug. Auch unser Kurort wird den Besuch des Luftschiffes „Schwaben“ erhalten. Wie Dr. Schener der hiesigen Stadtoberverwaltung schriftlich mitgeteilt hat, wird hiezu die Aenderung der gegenwärtigen Wetterlage abgewartet; bestimmte Nachricht wird zu gegebener Zeit erfolgen.

Pfullingen, 8. Aug. (Brand.) In dem Wickeljaale der Spinnerei von Karl Burkhardt & Cie. in Unterhausen brach gestern abend nach 6 Uhr Feuer aus. Bereits um 7/7 Uhr stand der Saal in vollen Flammen. Um 9/9 Uhr konnte der Brand gelöscht werden, nachdem der Saal ausgebrannt war. Auf weitere Werke der Fabrik sprang das Feuer nicht über, sodaß eine Betriebsstörung voraussichtlich nicht eintreten wird. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt. Der Inhaber, der die ganze Nacht auf der Brandstätte weilte, ist erst heute früh im Automobil in seine Wohnung nach Reutlingen zurückgekehrt.

Vöchingen, 8. Aug. Gestern abend entgleisten auf einem Hauptgleis des hiesigen Bahnhofs drei Personenwagen. Eine Betriebsstörung trat nicht ein, da der Verkehr durch Umleitung auf Nebengleisen erfolgen konnte. Zur Hebung der Störung, die nachts gegen 12 Uhr beendet war, waren Mannschaften der Ehlinger Reparaturwerkstätte gegen 8 Uhr hier eingetroffen.

Schwemmingen, 8. August. (Ministerbesuch.) Am Samstag nachmittag 5 Uhr kamen im Hotel Adler per Auto zwei Herren an. Sie unterhielten sich mit dem Gastgeber aufs freundlichste und erkundigten sich nach der Wohnung des Arztes Dr. Bilsinger, obwohl sie nicht gerade aussahen, als ob ihnen etwas fehle. Es war, wie die Neckarquelle berichtet, der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker und ein hoher Bahnbeamter, die die vom Staatsminister zeichnerisch ausgearbeitete Bahnstrecke Tübingen-Schwemmingen besahen und hier den Neffen des Ministerpräsidenten Herrn Dr. Bilsinger besuchten.

Gügingen, 8. August. Die Wespen treten seit zwei Tagen in solcher Zahl auf, daß man nur zu wehren hat in Küche und Speiskammer. Wenn nicht Massenfang und Massenmord der nachhaften Tiere einsetzt, dann werden die noch da und dort spärlich hängenden Äpfel und Birnen an- und weggestressen. Eine organisierte Bekämpfung der Wespen mit Fanggläsern wäre im Interesse der Weingärtner nicht weniger notwendig, als der Kampf gegen den Sauerwurm. Ob die Puppen des Sauerwurms durch die Brathitze auch in den Fadenweibern draußgegangen sind, wie von der Kofelgegend berichtet wird, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Wenn aber die Wespen nicht massenweis getötet werden, dann kommen die Trauben fort, auch wenn kein Sauerwurm die Beeren anfrischt.

Heilbronn, 8. Aug. (Kongreß.) Der erste Tag des Anthropologenkongresses klang in einem gefälligen Zusammensein der Kongreßteilnehmer in dem hübsch illuminierten Harmoniegarten aus. Ein Festspiel, geleitet von Hofrat Dr. Schütz und dargestellt von einer Anzahl Heilbronner Damen, hat den Gästen eine Huldigung und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Heilbronn, 8. Aug. (Wer ändern eine Grube gräbt . . .) Die 25 Jahre alte ledige Weingärtnerstochter Wilhelmine Christiane Hamann von Obersteinfeld O. A. Marbach hat im April d. J. an eine Nachbarin einen Brief geschrieben, in welchem sie deren Ehemann verschiedenen unerlaubter Beziehungen zu anderen Mädchen bezichtigte und dabei verschweigt, daß sie selbst mit ihm auf verbotenen Wegen ging. Dem Brief hat sie mit einem falschen Namen unterzeichnet. Sie wurde von der Strafkammer wegen eines Verbrechens der erschwerten Urkundenfälschung unter Zubilligung mildernder Umstände zu der zulässigen Mindeststrafe von einer Woche Gefängnis und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ueber die Verhütung von Herzkrankheiten bringt „Unser Hausarzt“ (April 1911) Ausführungen des Berliner Arztes Prof. Dr. Klempner, denen wir folgende bemerkenswerte Hinweise entnehmen: Das Herz ist wohl das wichtigste Organ unseres Körpers. Wenn das Herz schlecht arbeitet, sind wir schwer krank. Nur ein gesundes, tateloses Herz ist funktionsfähig, daher müssen wir alles tun, um das Herz vor Krankheiten zu schützen. Mancherlei Feinde bedrohen den wunderbaren Organismus des Herzens. Sehr häufig und bemerkenswert sind die Schädigungen, welche dem Herzen von außen her durch vorgebildete Gifte zugefügt werden, durch Substanzen, welche in geringen Mengen unschädlich sein können, in größeren Quantitäten aber wirkliche Herzgifte darstellen, nämlich Alkohol, Tabak und Koffein. Die Alkoholfrage und die Temperenzbewegung verdienen ohne Zweifel eine ihrer stärksten Stützen dem Hinweis auf die schweren Herzerkrankungen, welche durch den reichlichen Alkoholgenuß verursacht werden. Einen großen Bruchteil der Hospitalbewohner in großen Städten bilden die unglücklichsten Kranken mit Herzmuskelschwäche, die durch Schnapstrinken entstanden ist. Bekannt ist auch, daß allzuviel Alkohol schnell plötzliche Herzlähmung herbeiführen kann. Nicht ganz so schlimme Gifte sind Koffein und Tabak. Zu den Feinden des Herzens gehört auch die Bewältigung der aufgenommenen Flüssigkeiten. Je mehr Flüssigkeit aufgenommen wird, desto mehr muß das Herz arbeiten, um sie wieder auszucheiden. Das ist der Grund, weswegen die Biertrinker so oft herzkrank werden, trotzdem das Bier verhältnismäßig alkoholarm ist. H.

Heilbronn, 8. Aug. (Der abgefahrene Güter-schlächter.) Wegen Güterzerstückelung im Sinne des Art. 174 Abs. 1 des württemb. Ausführungsgesetzes zum V.G.B. wurde der 50 Jahre alte verheiratete Viehhändler und Makler Samuel Strauß von Ulhausen O. A. Neckarjulum vom Schöffengericht Neckarjulum zu einer Geldstrafe von 80 M im Unehrlingsfalle zu einer Haftstrafe von 10 Tagen verurteilt. Der Angeklagte war beschuldigt er habe im Frühjahr 1910 zu Widdern von einer Witwe ein Anwesen samt Gütern um 14000 M gekauft und hernach durch die Frau in mehreren Teilen an andere weiterverkauft lassen. Die vom Angeklagten eingeleigte Berufung wurde als unbegründet verworfen und ihm die Kosten seines Rechtsmittels zugeschieden.

Ulm, 8. Aug. (Ein Galkenvogel.) Der erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassene Kellner Hermann aus Laupheim suchte dem Hilfszuchtmeister Jenninger, der von der Gartenarbeit heimkehrte, das Messer in die Brust. Die Tat geschah ohne vorausgegangenen Streit und ohne jede Bemerkung deshalb, weil der mittellose Hermann wieder ein Unterkommen im Zuchthaus wollte. Jenninger ist schwer verletzt.

Biberach, 7. August. Dem Vater Ruhe hier ist heute früh aus Röhrenbach bei Wollegg die telephonische Nachricht geworden, daß sein dort wohnhafter lediger Bruder Hans Ruhe in der verflochtenen Nacht in der Wohnung überfallen und getötet worden sei. Die näheren Umstände des Falles sind noch nicht aufgeklärt.

Blaubeuren, 7. Aug. (Tauchversuche.) In Ermangelung eines Tauchers versucht man jetzt mit Hilfe eines Pionierkommandos aus Ulm, den vor 16 Jahren im Blautopf versunkenen Baum und den von ihm festgehaltenen Selbstmörder freizumachen. Die Pioniere sind mit zwei Bontons eingetroffen. Ihre Hebungversuche waren bis jetzt erfolglos.

Friedrichshafen, 7. Aug. (Unfall.) Am Bahnübergang von Mangell, an dem feinerzeit der kaiserliche Sonderzug bei der Besichtigung des Zeppelin'schen Luftschiffes vor dessen berühmter Fahrt nach Donaueschingen hielt, scheuten zwei Pferde vor einem Zug und übertramen eine Frau, die mit einem Kinderwagen und ihren drei Kindern am Bahnübergang wartete. Die Frau wurde durch Hufschläge verletzt. Der Zug konnte im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden.

Hitze und Unwetter.

Dehringen, 8. Aug. (Opfer der Hitze.) Nachdem vor einiger Zeit ein Mädchen in Reßfeld und in voriger Woche ein Mann in Bertenberg einem Hirschlag erlegen sind, hat die Hitze jetzt auch in Weßernbach in einem auf dem Feld beschäftigten Mann ein Todesopfer gefordert. Es muß bei der gegenwärtigen ungewöhnlich hohen Temperatur immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß für schwer besonders im Freien arbeitende Leute größte Vorsicht geboten ist, hauptsächlich ist jedem, auch dem geringsten Unwohlsein, sofort die nötige Beachtung zu schenken und möglichst ärztlicher Rat einzuholen.

Craißheim, 8. Aug. (Die Dürre.) Ein großes Fischsterben macht sich seit einigen Tagen in der Jagt bemerkbar. Die Ursache dürfte in dem außerordentlich niederen Wasserstand und der andauernd großen Hitze zu suchen sein. Daraus erklärt sich auch, daß gerade die großen Fische zu Grunde gehen, die sonst in den tiefen Wasserbecken Schutz vor übermäßiger Wärme finden.

Wien, 8. August. Große Hitze und Trockenheit beginnen in ganz Oesterreich-Ungarn katastrophisch zu werden. Der größte Teil der Obst- und Kälbenkulturen ist verloren, wenn nicht bald eine Aenderung der Witterung eintritt, an die nach Aussprüchen der Meteorologen nicht zu denken ist.

Prag, 7. Aug. Ueber Stadt und Umgebung ging gestern ein juchendes Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Die Garderobe der Badeanstalt in Moldau wurde vom Unwetter losgerissen. Etwa 50 Personen verloren ihre Kleider.

Was ist „Sabotage“? „Et l'on sabote toujours“ — das ist die Aufschrift einer ständigen Rubrik in den Pariser Blättern, die seit Monaten die Regierung sowohl wie die Bevölkerung in Atem hält. Die „Sabotage“, das absichtliche Beschädigen und Vernichten fremden Eigentums, blüht jetzt in Frankreich, trotzdem noch vor nicht allzulanger Zeit dieses Wort sogar wie unbekannt in Frankreich war. Was ist eigentlich die „Sabotage“ und woher stammt diese Bezeichnung? Wörtlich bedeutet sie die Herstellung von „sabots“, der in Frankreich gebräuchlichen Holzschuhe. Später hat der Volkstum unter Sabotage eine Plündererei verstanden. Auch die französischen Seeleute bezeichnen seit Jahrhunderten ein altes austrangiertes Schiff mit dem Namen „un vieux sabot“ — ein alter Holzschuh — was durchaus logisch ist. Die französischen Fuhrleute benennen den Bremskahn ebenfalls „Sabot“, was schließlich ebenso logisch ist. Wie man jedoch auf die Idee gekommen ist, die zerstörende Beschädigung und Vernichtung fremden Eigentums durch Streikende mit dem Ausdruck Sabotage zu belegen, wird wohl immer ein dunkles philologisches Kapitel bleiben. Desto greller und krosser ist die jetzt in Frankreich grassierende Manie der Sabotage. Nach der amtlichen Statistik sind in der Zeit vom 30. Oktober 1910 bis zum 30. Juni 1911 2967 Drähte von Eisenbahnsignalen von Saboteuren durchschnitten worden. Diese Massenverbrechen sind ein Werk der infolge des Streiks entlassenen Eisenbahnarbeiter, die mit solchen, das Leben ihrer Mitmenschen gefährdenden Mitteln einen Druck auf die Regierung ausüben wollen, um diese ihren Wünschen geneigter zu machen.

gegen die Regeln der guten Sitte zu verstoßen? Auf beide Fragen ist die Antwort im günstigsten Sinne zu geben. Warum soll ein Herr nicht in Hemdsärmeln auf der Straße gehen dürfen, vorausgesetzt, daß seine Hemdsärmel den Anforderungen der Sauberkeit genügen, und warum sollte er — besonders in der Zeit der Familienbäder — das nicht dürfen, wenn er mit einer Dame zusammen ist? Es handelt sich natürlich nur darum, daß er nicht den Eindruck des „Ausgezogenseins“ macht, und das ist bei der hemdsärmeligen Bekleidung nicht der Fall. Die Sache hat nur noch einen Haken, und dieser Haken ist die Weste. Man stelle sich einen Herrn vor, der hemdsärmelig, aber mit Weste, auf der Straße auf uns zukommt. Wenn die Weste gut sitzt und der Farbe nach zu seiner übrigen Kleidung paßt, kann der Anblick ganz gut sein, sobald er aber an einem vorüber ist, wird die Rückseite der Medaille sichtbar, nämlich die Rückseite der Weste, ein gewöhnlich schwarzer Futterstoff, der durch ein Riemenwerk mit Schnalle unterdrückt ist und den ästhetischen Anforderungen nicht genügt. Der Plan, in Hemdsärmeln bei heißen Sommerwetter zu gehen, braucht deswegen noch nicht fallen gelassen zu werden: der Herr zieht einfach den Rock und die Weste aus! Ein buntes Sporthemd, ein leichter Sportgürtel und dazu eine flatternde Krawatte werden, wenn die Gestalt zu dieser etwas sportmäßigen Kleidung nicht gar zu sehr in Widerspruch steht, einen sehr guten Eindruck machen. Warum also gehen wir eigentlich nicht in Hemdsärmeln? Die Antwort lautet: weil niemand den Mut hat, damit anzufangen.

Lehrerseminar Nagold.

Sonntag den 13. August,
abends 5 Uhr

Konzert

in der Stadtkirche.

Gesangssolisten: Fr. Schuster-Nagold, Herr
Stadtpfarrer Werner-Berneck.

Aufgeführt werden Kompositionen von
Joh. Seb. Bach.
Cantate Nr. 73 und 104, Gesangs- und Orgelsoli.
Eintritt 50 Pfg., Textprogramm 10 Pfg.
Dieterle.

Rohrdorf.

Die Gemeinde hat

2 Wohnungen

mit je 4 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Bühnenraum, Keller,
Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung — neu hergerichtet — sofort

zu vermieten.

Gefl. Anträge wollen gerichtet werden an das

Schultheißenamt.



Der Schwarzwaldbezirks- Fremden-Verkehrs- und Ver- schönerungs-Verein Nagold

ladet hienit unsern ehrlich. Zufahrtsgäste, sowie die verehrt. hie-
sigen Mitglieder unserer 3 Vereine und auch die verehrt. Mitglieder
der benachbarten Schwarzwaldbezirks-Vereine nebst
Familien und ihren Gästen zu einem

am Samstag den 12. August

mit Musik, Feuerwerk und Bewirtung stattfindenden

Wald-Fest

auf dem Schloßberg (Burghof)

freundlichst ein.

Kalte Speisen, Bier, Wein und Limonade aus dem Gasthaus
zur „Krone“ stehen auf dem Festplatz um mäßige Preise zu
Gebot. Die Benützung von Fackeln, sowie das Steigenlassen
von Ballons gelegentlich dieses Festes ist verboten, dagegen
wären Lampen mitzubringen. Das Tabakrauchen ist bloß
im Burghof erlaubt. Zum Auf- und Absteigen im Schloßberg
wird der bequeme „Panorama-Weg“ (Ersatz für die unten
sehr steile Steige) empfohlen.

Sammlung und Abgang mit Musik nachm. präzis 4 1/2
Uhr von der „Vorstadt“ aus. Im Falle ungünstiger Witter-
ung wird das Waldfest verschoben, und solches dann am Sam-
stag vormittag durch Ausschellen bekannt gemacht werden.

Der Ausschluß der obengenannten
3 Vereine.

Lampions

in schöner Auswahl bei

G. W. Zaiser.

Brennspiritus Marke „Herold“

30 Liter 22 Vol. %
30 Pf. für Hochzweide

32 Liter 22 Vol. %
32 Pf. für Hochzweide

— Ueberall erhältlich! —
Verkauft über Hauptstellen für Wasser-
meter und Wasserzähler ausschließlich
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb.

Commandite der Stahl & Federer Aktien-Gesellschaft Stuttgart.

Bildschingerstraße 388 II.

Telephon Nr. 78.

Postcheck-Konto Stuttgart Nr. 2267.

Wir erlassen bis auf weiteres

4% Obligationen der Stadt Freiburg im Breisgau

zum Course von

100%

franko aller Spesen.

Die Stücke lauten auf M. 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—, 200.—.

Das Anlehen ist

mündelsicher im ganzen Deutschen Reiche.

Nagold.

Zuche einige

langgeschuldige Herren
als „Studenten“ für Freitag abend
Beischlag, Lamm, 1. St.

Nagold.

Edelweiß-Camembert
empfiehlt

Gustav Keller.

Fliegenleim

empfiehlt

Nagold.

Nagold.

la. Kräuterkäse
la. Limburger-
sowie

Schweizerkäse

frisch eingetroffen bei

Fr. Schittenhelm.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Putz

50 „Wunderschön“ 50

Stets staubfrei, prachtvolle Möbel.

Zu haben bei: Fr. Schmid, Rfm.

Alle lieben

ein paries, reines Gesicht, rosiges jugend-
frisches Aussehen und schönen Teint,
deshalb gebrauchen Sie die echte

Stiefenpferd-Vitaminisch-Seife

von Bergmann & Co., Kalschke

Preis à St. 50 Pf. ferner macht der

Vitaminisch-Cream Dada

rote und speckige Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

G. W. Zaiser, L. Bökle.

Notfelden, 12. August 1911.

Danksgiving.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Vaters,
Bruders, Schwiegervaters und Onkels

Gottlieb Sautter,

Ziegler,

für die zahlreiche Leichenbegleitung, insbesondere
auch für das letzte Geleit seitens der verschiedenen
Kriegervereine, wie auch für den erhabenden Ge-
sang des hiesigen Gesangsvereins sagen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grosse Wäsche

waschen Sie spielend
rasch und ohne An-
strengung, ohne Zusatz
von Seife und Wasch-
pulver, nur mit

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit
und Geld sparen wollen.
Kein Reiben u. Bürsten,
nur 1/4—1/2 stündiges
Kochen, sorgfältiges
Nachspülen und die
Wäsche ist blütenweiß.

Garantiert unachädlich.

HENKEL & Co., DUSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

38

Ein jüngerer

Rüfer

kann sofort oder in 14 Tagen ein-
treten.

H. Stoll,

Rüferer und Weinhandlg.

Pfrendorf.

Verkaufe eine neuermelkige

Ruh

oder eine erste samt Kalb, beide
gut gewöhnt

Jakob Brenner, Gispf.

Ein junger

Widder

ist zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Wegen Aufgabe der Geflügelzucht
verkauft ein transportables doppel-
wandiges

Geflügelhaus, ein doppeltes
Küchenheim,

einen fast neuen

Sartorius-Brutapparat

für 60 Eier, einen gebrauchten

Cremat-Brutapparat

für 180 Eier, verschiedene

Fress- und Trinkgeschirre,

eine Knochenmühle

Frau Elise Gebr.

Tüchtige

Kleidernäherin

empfiehlt sich im Ausnähen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Nagold.

1 1/2 Viertel

Haber

in der Molde verpackt

Fr. Gezer, Schreinermeister.

Rohrdorf.

Ein

Mühlensfahrknecht

kann sogleich oder in 8 Tagen ein-
treten bei

Karl Zimmendinger,

Mühle.

Druckarbeiten jeder Art

liefert rasch und sauber

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Tel. Nr. 29.

Nagold.